Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 8. Dienstag, den 11. Januar. 1876.

Erhard. Sonnen-Aufg. 8 U. 11 M. Unterg. 4 U. 5 M. — Mond-Aufg. Abends. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

11. Januar.

1721. Ferdinand, Herzog von Braunschweig, preussischer Feldherr, † 3. April 1792.

1829 † Carl Wilh. Friedr. v. Schlegel, berühmter Kritiker, Aesthetiker, Literarhistoriker, Sprachforscher und Dichter, * 10. März 1772 zu Hannover, † zu Dresden. Werke: Trauerspiel „Alarcos", Romancyklus „Roland", Roman „Lucinde", — „Geschichte der alten und neuen Literatur", „Vorlesungen über Philosophie der Geschichte."

1841. Sir James Clark Ross, Capitän der englischen Marine, entdeckt das südlichste Land im Südpolarkreise und nimmt es für die Königin von England in Besitz.

1871. Siegreiche Gefechte bei Cambron und La Chapelle unter Führung des Grossherzogs von Mecklenburg. 10,000 Gefangene, 7 Geschütze, 4 Mitrailleusen. — Die Kasernen des Forts Issy bei Paris in Brand geschossen.

Der gegenwärtige Stand der türkischen Frage.

t. H. Fürst Bismarck sagte kürzlich: „Rußland und Oesterreich wissen noch nicht, was sie mit Bosnien und der Herzegowina machen sollen." Diese Worte kennzeichnen die Situation am Besten. Einig sind diese beiden Mächte wohl über die Frage, was zu thun sei, wenn sich die Insurgenten fügen, sich türkische Reformen garantiren und gefallen lassen wollen, keineswegs aber über die Frage: Was soll geschehen, wenn wir nicht vermögen, den Insurgenten solche Garantien zu bieten, daß sie sich bewogen fühlen, die Waffen niederzulegen und der Dinge gemüthlich zu harren, die da in Folge der sultanischen Gnade kommen sollen. Der seit einiger Zeit viel erörterte, im Auftrage der Ostmächte ausgearbeitete Garantieleistungs-Vorschlag des österreichischen Reichskanzlers, der kürzlich, nach langem Mühen fertig gestellt und, wie bestimmt versichert wird, von Rußland und von Deutschland acceptirt wurde, hat es selbstverständlich nur mit der Frage zu thun: Wie vermögen wir, den Insurgenten Vertrauen in die ehrliche Absicht der türkischen Regierung, das Loos der Rajahs zu verbessern, zu geben und sie so zur Niederlegung der Waffen zu bestimmen? und, welcher Art müssen die türkischen Reformen sein? Wie es heißt, ist man in letzterer Beziehung mit dem, was der türkische Ferman verspricht, einverstanden und sollen die Konsuln die Kontrole über die Ausführung der Reformen übernehmen. Wir können aber nicht einsehen, wie diese paar Leute eine genügende Kontrole ausführen können sollen. Zu diesem Zwecke müßte man ein ganzes Netz von Agenten über die betreffenden Provinzen zerstreuen und die Pforte mit militärischer Intervention bedrohen, wenn sie sich eines Wortbruchs ꝛc. schuldig machen sollte. Allein solche Radikalmaßregeln, die allein zum Ziele führen könnten, hat man keine Lust anzuwenden, um nicht dem ungelenken, stumpfsinnigen Mastschwein in Constantinopel zu nahe zu treten. Beabsichtigte man solch' energische Maßnahmen, dann würden die französischen Regierungsblätter gewiß nicht von dem Andrassy'schen Rundschreiben an die Westmächte sagen: Dasselbe habe Aussicht, sich den Beifall aller Mächte zu erwerben. Denn Frankreich und England würden gewiß etwas dagegen haben, wenn Oesterreich eine Occupation türkischer Provinzen in Aussicht stellte. Nein, aus den Auslassungen jener französischen Blätter geht hervor, daß die Ostmächte sich auch diesmal auf Vorstellungen bei der Pforte beschränken wollen und daß die übrigen Regierungen nur ersucht werden, ein Gleiches auf eigene Faust zu thun. Diese aber werden vielleicht vorziehen, das Gegentheil von dem, was jene wünschen der türkischen Regierung anzurathen und sie in ihrem Widerstande bestärken. Von England wird ja das seit einigen Wochen auf's Bestimmteste behauptet; ebenso weiß man, daß man von London aus Aeußerungen machte, sich die Mitwirkung Frankreichs zu sichern.

Zweifeln wir nun schon daran, daß sich auf die von Andrassy geplante Weise Garantien betreffs Durchführung der türkischen Reformen schaffen lassen, so glauben wir noch weniger, daß eine derartige Garantieleistung sowohl auf die Pforte noch auf die Insurgenten den gewünschten Eindruck machen würde; daß Letztere sich dadurch zur Niederlegung der Waffen veranlaßt fühlen werden. Dieser neue Pacifikationsversuch wird ebenso scheitern als jener, bei welchem die Konsule der Mächte sich so unsterblich lächerlich machen mußten. Alsdann aber wird die andere Frage an Rußland und Oesterreich herantreten, über die sie bis jetzt noch nicht einig sind. Die Frage: Was sollen wir mit den aufständischen Provinzen anfangen? Alsdann ist der Zeitpunkt gekommen, wo die türkische Frage anfängt, kritisch zu werden. Niederwerfung der Insurgenten durch österreichische Truppen! Das würde Rußland nicht zulassen können. Herstellung der Selbstständigkeit Bosniens und der Herzegowina, oder Vereinigung derselben mit Serbien und Montenegro! Diese Lösungsart perhorrescirt Oesterreich, dessen in Ungarn wohnende Slaven schon jetzt vom panslavistischen Fieber ergriffen sind. Annexion der insurgirten Provinzen durch Oesterreich, wozu man in der Wiener Hofburg nicht wenig Lust hätte! Diese Politik würde nicht nur auf den Widerstand Serbiens, Montenegros und Rußlands stoßen, sondern auch auf den der Magyaren, die von einer wahren Slavenfurcht ergriffen sind. Um keinen Preis wollen sie die Slaven in Oesterreich, die ihre natürlichen Feinde sind, vermehrt wissen! — Man sieht, die kritische Phase der balkanischen Händel kommt erst nach. Wir sind aber überzeugt, daß mindestens die Autonomie der insurgirten Provinzen das vorläufige Ende vom Liede sein wird, als erster Schritt zu der allgemeinen türkischen Katastrophe. Daß Letztere auch von türkischen Geistern vorausgesehen, oder wenigstens befürchtet wird, das geht aus einem jetzt bekannt gewordenen Briefe hervor, den das jüngst verstorbene Haupt der türkischen Fortschrittspartei kurz vor seinem Tode an den Sultan gerichtet hat, Mustapha Fazyl Pascha nämlich. Klarer als dieser konnte Niemand die Ursachen des bevorstehenden Untergangs des türkischen Reiches erkennen. Er gab zwar die Mittel an, die es retten könnten, allein es fehlt an den Geistern, die diese Mittel anzuwenden verstehen, wenigstens haben die fähigen Köpfe unter Abdul Aziz' Regierung keine Aussicht, zur Geltung zu gelangen. Die Unfähigkeit und Hartnäckigkeit des Sultans kann übrigens auch noch andere Ereignisse hervorrufen, an die jetzt noch Niemand denkt. Eine türkische Fortschrittspartei existirt. Sollte dieselbe nicht am Ende eine Revolution, wenn auch nur eine Palastrevolution versuchen, um den Untergang des Reiches zu verhindern, einen andern Mann, ein anderes System zur Herrschaft zu bringen!" Sollten England, Frankreich und Oesterreich vielleicht am Bosporus in diesem Sinne wirken? Wer weiß! Nachrichten sind bereits eingetroffen, die von einer merkwürdigen dumpfen Gährung unter den gebildeteren türkischen Elementen, von Komplotten ꝛc. erzählen und hinzufügen, daß dies Alles nicht etwa gegen die Christen gerichtet sei. Ja! Wenn ein solches Ereigniß dazwischen träte, da würde die türkische Katastrophe unter Umständen vertagt werden können. Sonst freilich nicht! Wenn nicht die Revolution kommt, dann entgeht das Türkenreich schon in nächster Zeit der ihm zugedachten Katastrophe sicherlich nicht.

Deutschland.

Berlin, den 8. Januar. Sr. Majestät der Kaiser erfreut sich dauernd besten Wohlseins. Der Kronprinz ertheilte gestern dem Director der Staats-Archive, Professor v. Sybel, Audienz und nahm die Meldungen der Generale v. Streit, von Witzendorff und v. Massenbach entgegen.

— Die Justizkommission des deutschen Reichstags hatte gestern die Generaldiskussion über die Frage der Rechtsanwaltschaft beendet und ist heut in die Spezialdiskussion des Gegenstandes eingetreten. Die Beschlüsse, welche in derselben gefaßt worden sind, entsprechen größtentheils den Ansichten der Abgeordneten Lasker, Eysoldt und Genossen, die in verschiedenen Anträgen der Abg. Dr. Bähr, Becker und Genossen niedergelegt sind und da die Beschlußfassung nur eine eventuelle war, so behalten wir uns vor darauf noch näher zurückzukommen. Der Kommission liegen eine große Anzahl von Anträgen vor.

— Von allgemeinstem Interesse ist jedenfalls die Herstellung einer Weltpostkarte, auf welcher man mit einem Blicke übersieht, wie viel das Porto auf der ganzen bewohnten Erde kostet und wie lange, sei es Brief, Postkarte oder Waarenprobe ꝛc., eine Postsache bedarf um an ihrem Bestimmungsort zu gelangen, „da die Wasser- und Eisenstraßen unter Angabe der

---

Der falsche Erbe.

Roman von **Eduard Wagner.**

(Fortsetzung.)

Das Empfangszimmer war behaglich erwärmt und der erquickende Duft frischer Blumen erfüllte die frühlingsähnliche Luft; aber Fanny empfand nichts von der Wärme: ein Frösteln, welches nicht durch äußere Wärme zu beseitigen war, durchrieselte ihren Körper.

Nach kurzem Warten hörte sie leichte Tritte in der Halle, die Thür wurde geöffnet und Brander trat in's Zimmer.

Er war zum Kirchgang in einen seiner besten Pariser Anzüge gekleidet. Ein zufriedenes Lächeln schwebte um seine Lippen und Fröhlichkeit leuchtete aus seinen Augen. Er wußte noch nichts von der Entdeckung, die Sir Harry am Abend zuvor gemacht hatte — daß die Narbe nicht an seinem Handgelenk war — und er glaubte, daß seine Sachen vortrefflich standen und daß er die letzten Hindernisse von seinem Pfade beseitigt hätte. Er näherte sich der noch immer verschleierten Dame geziert und in guter Laune.

„Mein Diener sagte mir, daß Sie mich zu sprechen wünschten, Madame," sagte er. „Da heute Weihnachtstag ist, sollen Sie nicht mit leeren Händen fortgeschickt werden. Was kann ich für Sie thun?"

Rasch hatte sich Fanny erhoben; halb bewußtlos trat sie ihm einen Schritt näher und warf ihren dichten Schleier zurück, ein Gesicht enthüllend, von dem alle jugendliche Frische geschwunden war — ein Gesicht so bleich, so kummervoll, daß Brander zurückschreckte, es kaum erkennend.

Mit einem lauten freudigen Ausruf stürzte Fanny vorwärts und sank fast ohnmächtig an seine Brust.

Brander's Gesicht, eben noch in Glück und Freudigkeit strahlend, verzog sich schrecklich und ein entsetzlicher Fluch entschlüpfte seinen Lippen. Er würde seine Frau von sich gestoßen haben, wenn sie ihn nicht so krampfhaft, so verzweifelnd festgehalten hätte.

„Was soll dieses wilde Gebaren bedeuten?" rief er er zornig. „Habe ich Dir nicht gesagt, daß Du nicht hierher kommen sollst?"

Fanny zuckte zusammen und erhob schmerzlich ihr Gesicht; doch im nächsten Augenblick ließ sie es wieder sinken und verbarg es an seiner Brust, indem sie in ein heftiges Schluchzen ausbrach.

„O, Ferdinand!" rief sie. „Man sagte mir, Du wärest nicht mehr hier, deshalb fragte ich nach Mr. Harrington und statt seiner kommst Du. Sage mir, hat er Dir vergeben?"

„Ja, ja! Sprich nicht so laut, es möchte Dich Jemand hören."

„Er hat Dir vergeben und Dich wieder angenommen! Der Himmel hat also mein Gebet erhört. O, Ferdinand, ich habe Tag und Nacht gebetet und bin so besorgt um Dich gewesen!"

„Nun, wenn Du so besorgt um mich bist und wenn Du so viel von mir hälst, denke ich doch, Du hättest thun können, wie ich Dir geheißen habe. Ich befahl Dir doch in Trübenfeld zu bleiben und nun bist wieder hier und spionirst nach mir?"

„O, Ferdinand!" jammerte die unglückliche junge Frau, schaudernd vor der Kälte, mit der ihr Mann sie empfing, und ihre thränenfeuchten Augen zu ihm erhebend. „Ich werde sterben, wenn Du so rauh mit mir sprichst. Ich komme nur zu Dir, weil mein Herz bricht und ich Niemanden in der weiten Welt habe als Dich, dem ich mein Leid klagen und bei dem ich Trost suchen könnte. Ich habe eine schlimme Nachricht für Dich."

„Eine schlimme Nachricht!" rief Brander, der sogleich an den Brief Palestro's dachte, in welchem dieser ihm die Rückkehr Guido Harrington's nach England meldete, und Entsetzen leuchtete aus seinen Augen und von seinem Gesicht. „Sprich, was ist es?"

„Bereite Dich vor, das Schrecklichste zu hören, was Dich jemals treffen kann, Ferdinand. Unser Kind —"

„Unser Kind!" wiederholte Brander, sie unterbrechend, und jedem Unbefangenen würde die plötzliche Erleichterung, mit der er die Worte sprach, aufgefallen sein; nur Fanny in ihrem unsäglichem Schmerze bemerkte sie nicht. „Die schlimme, Nachricht betrifft also unser Kind? Ich meinte —"

Er brach plötzlich ab, als er daran dachte, daß er seiner Frau gegenüber stand.

„Sagt es Dir nicht schon mein Traueranzug, was geschehen ist?" fragte die junge Frau. „Unser Kind, unser fröhlicher, blauäugiger Knabe. mit seinem süßen, zutraulichen Lächeln — ist todt!"

„Todt?"

„Es scheint Dir ebenso unglaublich wie mir, Theuerster; aber er ist wirklich todt. Er starb in der vergangenen Nacht. Nun liegt er auf dem Todtenbett in seinem weißen Nachtkleidchen, die kleinen Händchen gefaltet und mit einem Lächeln auf seinen Lippen. O, mein lieber Ferdinand!" Der Schmerz erstickte ihre Stimme, es war nur noch ihr schmerzliches, tiefes Schluchzen vernehmbar. Nachdem sie sich ein wenig erholt hatte, fuhr sie fort: „Jetzt habe ich nur noch Dich, und es trieb mich zu Dir, um Dir die Trauerbotschaft zu bringen, ehe er begraben wird."

„Das Kind ist todt!" sagte Brander, mehr an sich selbst als die unglückliche, schmerzerfüllte Mutter denkend. „Nun, vielleicht ist es ebenso gut."

„Ferdinand!"

„Verstehe mich nicht unrecht, Fanny. Ich meine nur, daß Klagen und Jammern unnütz ist und wir vielmehr ruhig ertagen müssen, was das Schicksal über uns verhängt. Kinder sind übrigens in macherlei Weise hinderlich. Der Verlust ist allerdings hart für Dich; aber es ist besser, daß er als kleines Kind gestorben ist, als wenn er herangewachsen wäre und Dir schwere Sorgen gemacht hätte."

„Das würde er nie gethan haben," erwiderte Fanny zuversichtlich. „O, mein Sohn, mein geliebtes Kind! Du bist nun das einzige Wesen das ich noch habe in der weiten Welt, Ferdinand!" fügte sie innig hinzu und klammerte sich fester an ihn, überzeugt, daß er, ungeachtet seiner Kälte, sie noch liebe und mit ihr fühle.

Und Brander's Herz wurde wirklich bewegt von der unwandelbaren Liebe und Treue seiner Frau. Wohl hatte sein Herz sich von ihr gewendet, wohl liebte er leidenschaftlich die goldhaarige Ella und war bereit, einen schändlichen Verrath an Beiden zu begehen — doch jetzt fühlte er wieder etwas von seiner alten Neigung zu Fanny durch sein Herz zittern. Sie war sein Weib, war die Mutter seines einzigen, nun todten Kindes; sie war, außer seiner todten Mutter, das einzige Wesen, welches ihn jemals wirklich geliebt hatte, und nun trauerte sie in Angst und Verzweiflung um seinen todten Sohn. Alle diese Gedanken durchkreuzten seinen Kopf und erweckten ein Gefühl von Zärtlichkeit und Mitleid in ihm.

Aber Brander konnte nicht mehr rückwärts, er mußte die sich ihm in den Weg thürmenden Hindernisse bekämpfen, wollte er nicht Alles verlieren: den so schwer errungenen unrechten Namen, seine glänzende Stellung und seine Hoffnungen auf das reiche Erbe. Deshalb mußte er die in ihm aufsteigenden Gefühle niederkämpfen, und vor Allem darauf bedacht sein, Fanny zu beruhigen und schleunigst zu entfernen, damit Sir Harry und Ella sie nicht überrasche.

Der falsche Erbe argwohnte nicht, welche bedrohlichen Wolken sich bereits über seinem Haupte zusammengezogen und mit niederschmetternder Schwere auf ihn entladen würden — er hatte keine Ahnung, daß er bereits unrettbar verloren sei!

Ferdinand Brander hatte sich vollständig gefaßt; er ergriff Fanny's Hände, drückte diese innig und zog die zarte Gestalt in seine Arme.

„Meine arme Fanny," sagte er, sie liebko-

Länge genau und deutlich angegeben sind. Die Karte ist von dem im Postfache bewährten Postsekretär F. R. A. Lange entworfen und so praktisch ausgeführt, wie dies nur von Leuten möglich ist, welche eine so ausgezeichnete Schule, als diejenige unseres größten Meisters im Postfache des General-Postmeister Dr. Stephan durchmachen. Die durch ihre Leistungen bewährte lithogr. Kunstanstalt von Grach u. Aron hat diese Karte so kunstvoll ausgeführt, daß sie in einem jeden Comtoir oder Zimmer als schönes Wand-Tableau benutzt werden kann. Der billige Preis, nur ein Mk, dürfte wohl der Karte überall Eingang verschaffen. Vorräthig ist dieselbe in allen Buch- und Kunsthandlungen.

— In Jever, Großherzogthum Oldenburg, dem Geburtsorte Friedrich Christoph Schlosser's, hat sich ein Comitee gebildet, das sich die Aufgabe gestellt hat, der Verdienste dieses Mannes der Wissenschaft durch Errichtung eines Denkmals zu ehren, dessen Enthüllung am 17. November d. Js., dem Tage der Säkularfeier seines Geburtstages, in Aussicht genommen ist. Das Comitee richtet an alle Freunde, Schüler und Verehrer Schlosser's, sowie an alle gebildeten Deutschen des In- und Auslandes die dringende Bitte, durch Zeichnung von Beiträgen dafür Sorge zu tragen, daß das Denkmal ein des unvergeßlichen Namens würdiges werde.

— In Bezug auf die Abhaltung geistlicher Sühneversuche bei Ehescheidungen hat der Oberkirchenrath in einem an die sämmtlichen Konsistorien gerichteten Circularerlaß sich dahin ausgesprochen, daß, da die bezüglichen Vorschriften der Verordnung vom 28. Juni 1844 bisher nicht aufgehoben worden sind, dieselben nach wie vor verbindliche Kraft haben. Die Geistlichen sind daher angewiesen, sich der Abhaltung von Sühneversuchen bei Ehescheidungen auch dann nicht zu entziehen, wenn die Schließung der Ehe, auf deren Trennung geklagt wird, ohne nachfolgende kirchliche Einsegnung und ohne daß solche begehrt werden, stattgefunden hat.

— Der Antrag Preußens an den Bundesrath bezüglich des Baues eines neuen Palamentsgebäudes an Stelle des gegenwärtigen Kroll'schen Etablissements wird in Abgeordnetenkreisen, wie wir hören auf ganz entschiedenen Widerspruch stoßen, da man diesen Platz gerade am allerwenigsten geeignet zur Ausführung des Baues erachtet. Von den verschiedenen Projekten, welche für diesen Zweck in Vorschlag gebracht waren, richtet sich neuerdings wieder die Aufmerksamkeit auf dasjenige, welches die gegenüber dem Reichskanzleramt belegenen Grundstücke der Wilhelmstraße und die korrespondirenden der Mauerstraße anzukaufen vorschlägt und welches bei fast gleichem Kostenbetrage noch den Vortheil hat, daß das Parlamentsgebäude inmitten der Stadt und vis-à-vis dem Bureau der Reichsverwaltung aufgeführt wird. Nebenbei wird aber dadurch noch der Vortheil erzielt, daß die Tauben-, Jäger- und Französische-Straße eine directe Verbindung mit der Wilhelmstraße erhalten würden.

— Nach einer dem General-Postamt zugegangenen Mittheilung des Haupt-Bank-Direktoriums ist von einer Postanstalt die Annahme Preußischer Banknoten über 100 Thaler verweigert worden. Das General-Postamt hat hieraus Veranlassung genommen, die sämmtlichen Postanstalten, Telegraphen-Aemter und Ober-Postkassen anzuweisen, die auf Thaler lautenden Noten der Preußischen Bank auch fernerhin in Zahlung anzunehmen. Die bezeichneten Noten dürfen aber nicht wieder verausgabt werden, dieselben müssen vielmehr bei den Bankanstalten gegen Ersatz des Werthes in gangbaren Zahlungsmitteln zum Umtausch gebracht werden.

— Der Landtag der preußischen Monarchie ist jetzt definitiv auf den 16. Januar, Vormittags 11 Uhr einberufen worden.

Ausland.

Oesterreich. Wien 7. Wenngleich bis heute keine definitive Antwort von dem französischen wie englischen Cabinet auf die Note Andrassy's eingetroffen ist, so glaubt man doch deren entschiedenee Zustimmung versichert zu sein. In Bezug auf die beanspruchte Mitwirkung der Mächte, soll Andrassy verlangt haben, daß jede für sich ein besonderes Memoire in Konstantinopel überreichen soll, während die Ostmächte solches identisch abgeben werden. Es ist diese Uebergabe für die 2. Hälfte des Januar beabsichtigt. Die italienische Regierung hat bereits ihre zustimmende Erklärung abgegeben, während England um dem Projekte beizutreten sich Bedenkzeit ausgebeten hat. Nach englischen Blättern soll das englische Ministerium den Beschluß gefaßt haben, das Projekt nicht zu unterstützen.

— Der Nat Ztg". wird vom 8. aus Wien gemeldet, Frankreich und Italien haben Andrassys Vorschläge unbedingt angenommen, England deren Mäßigung anerkannt. Davon, daß die Pforte den Vorschlag zurückgewiesen hätte, ist hier nichts bekannt und wird die bezügliche Nachricht bezweifelt.

Frankreich Paris. Nachdem der Einfluß in Aegypten Frankreichs durch England immermehr geschmälert worden, werden jetzt wieder neue Anstrengungen gemacht, die Freundschaft mit Aegypten zu befestigen. Der Khediwe wird in Betreff des englischen erdrückenden Einflusses nun auch ängstlich und hat seine Neigung sich Frankreich wieder mehr anzuschließen auch zu erkennen gegeben, so daß eine von Paris nach Kairo abgegangenr Commision von Vertrauensmännern der französ. Interessenten ihren Zweck wohl nicht verfehlen wird. — In Paris hat die türkische Regierung inzwischen gegen die Andrassysche Note remonstirt und deren Zurückweisung beantragt. — Die Berichte in Betreff der Delegirten zu den Senatorenwahlen lauten für die Regierung günstig, die Maires werden wählen.

Wien 8. Januar, Die französische Regierung hat nunmehr ihre bedingungslose Zustimmung zu der Note des Grafen Andrassy hierselbst notifizirt und ihre Vertreter in London und Rom angewiesen, daselbst in gleichem Sinne zu wirken.

Großbritannien. London, 7. Januar. Nach heute hier eingegangenen Nachrichten aus Penang nehmen die Operationen der englischen Truppen gegen die Malaien in Perak ihren Fortgang. Nach einem am 4. d. stattgehabten Gefecht, wobei die Engländer unter General Roß 3. Todte, darunter 1 Major, verloren und 4 Verwundete hatten, sind die Truppem weiter vorgerückt. Der Gouverneur der Ansiedlungen in der Straße von Malaca begiebt sich zur Ordnung der Angelegenheiten der Kolonie demnächst selbst an Ort und Stelle. Das an die Kolonie grenzende Gebiet ist besetzt und die Bevölkernng verhält sich ruhig.

Belgien. Die verbreiteten alarmirenden Gerüchte von Bewaffnungen der Arbeiter werden in ihrem Ursprunge auf ultramantane Mystificationen zurückgeführt und von den liberalen Tagesblättern als unwahr bezeichnet. Die Arbeit in den strikenden Bezirken sei fast überall wieder aufgenommen und die geschilderten Agitationen reduzirten sich nach amtlichen Feststellungen auf Gassenjungenstreiche; trotzdem hätten die ultramontanen Blätter gleich das nirgends gehörte Geusenlied abgedruckt. Die nächsten Wahlen im ultramontanen Sinne vorzubereiten, sei das Hauptmotiv gewesen.

Türkei. Die Drohungen gegen Montenegro scheinen eine ernstlichere Gestaltung anzunehmen, da die Unterstützung der Aufständigen Seitens der schwarzen Berge immer offenkundiger wird, wozu die Uebernahme des Kommandos über die bosnischen Insurgenten durch einen Montenegriner wohl noch beigetragen haben In Konstantinopel soll die Polizei einer Verschwörung fanatischer Türken, die Christen zn massakriren, auf die Spur gekommen sein. Sie hat mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Preußischer Provinziallandtag.

4. Sitzung vom 7. Januar.

Beginn der Sitzung um $11^{1}/_{4}$ Uhr. Vorsitzender Herr v. Saucken-Tarputschen; Schriftführer: Saleski-Heilsberg, Dr. Wehr-Konitz. Von einigen der gestern gewählten Ausschüsse sind Anzeigen eingelaufen, daß dieselben sich konstituirt haben; von den übrigen wird diese Anzeige mündlich gemacht. Demnächst zeigt der Vorsitzende der Versammlung an, daß eine Anzahl von Petitionen eingegangen ist und richtet dann an die Ausschüsse das Ersuchen ihre Arbeiten derartig einzurichten, daß die weniger dringlichen Angelegenheiten ausgesetzt bleiben, die zur Organisation der Provinzialverwaltung nöthigen jedenfalls noch im Laufe dieser Session dem Plenum vorgelegt werden können. Der Vorsitzende v. Sauken stellt anheim von 7 Uhr an die phys.-ök.-Gesellschaft und von 8 Uhr an die gesellige Versammlung im Sitzungslokale, da sich kein anderes geeignetes Lokal hat ermitteln lassen, zu besuchen. — Ueber den Möller'schen Antrag, Aufnahme stenographischer Berichte betreffend, berichtet Dr. Wehr-Konitz Namens der Redactions Commission und beantragt das Engagement eines Reporters, welcher über jede Sitzung einen Bericht zu liefern hat; die Ausführung dieses Beschlusses aber wird dem Vorsitzenden übertragen. Nachdem Lambeck-Thorn unter Anführung getroffener Verabredung für den Antrag gesprochen, wird derselbe ohne Diskussion angenommen, und demnächst in die Tagesordnung eingetreten. Die Regierungsvorlage betreffs der Ueberweisung des, aus dem Vermögen des aufgehobenen Klosters der barmherzigen Brüder zu Alt-Schottland gebildeten Krankenpflegefonds wird dem Ausschuß für das Landarmenwesen zugewiesen. Die Vorlage wegen Uebernahme verschiedener Ausgabe-Verpflichtungen des Staates auf Grund des Dotationsgesetzes vom 8. Juli vor. Jahres beantragt Abg. Rickert-Danzig dem noch zu wählenden Finanz-Ausschuß zu überweisen. Der Rickert'sche Antrag auf Ueberweisung wird angenommen, der Engler'sche auf Wahl von 21 Mitgliedern abgelehnt, der Albrecht'sche auf Wahl von 15 Mitgl. angenommen. Die nächste Vorlage ist die Wahl der bürgerlichen Mitglieder der Ober-Ersatzcommission und deren Remunerirung, Abg. Selke beantragt Absetzung von der Tagesordnung. Dr. Wehr stellt anheim, den anwesenden Regierungscommissarius über die Bezirke der Commission und ihre früheren Mitglieder zu befragen, was hierauf geschieht. Abg. Seydel-Oletzko spricht für den Selke'schen Antrag, da die Personenfrage eingehende Besprechung in engern Kreisen erfordert. Abg. Engler-Berent stimmt dem bei und stellt anheim die Wahl soweit als möglich hinauszuschieben. Nachdem der Herr Regierungskommissar gebeten die Wahl jedenfalls noch im Laufe dieser Sitzungsperiode vorzunehmen wird der Seydelsche Antrag angenommen. Die Vorlage betreffs des Pferde-Demobilmachungs-Fonds (Erlös für die 1815 entbehrlich gewordenen und vom Staate geschenkten Pferde) für den Kreis Memel und Reg. Bez. Gumbinnen wird auf den Antrag Rickert's dem Ausschuß für das Landarmenwesen überwiesen. Die Vorlage wegen Unterstützung der niedern landwirthschaftlichen Lehranstalten wird, nachdem auf den Antrag des Abg. Rickert die Verlesung der Vorlage unterbleibt einer Commission für landwirthschaftliche Angelegenheiten von 12 Mitgliedern überwiesen. Nachdem der Abg. Stöckel-Insterburg eingehend über die Vorlage betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen gesprochen, wird sie derselben Commission überwiesen. Es folgt die Vorlage wegen Uebernahme der hiesigen Taubstummen-Anstalt des Löbenichtschen Hospitals und der Hebammen-Lehr-Institute zu Gumbinnen und Danzig. Nachdem mitgetheilt war, daß der Herr Oberpräsident angezeigt habe, die Minister des Innern und der Finanzen halten die Uebernahme für unzuläßig, bevor die zur Verwaltung berechtigten Organe gewählt seien, stellt Abg. Rickert den Antrag die Regierung zu ersuchen, die für die regelmäßigen Leistungen der gedachten Anstalten nöthigen Ausgaben bis auf Weiteres vorschußweise zu leisten, welcher Antrag ohne Diskussion angenommen wird. Nächster Gegenstand der Tag. Ord. ist die Wahl eines Mitgliedes für das Verwaltungsgericht Danzig, Abg. Albrecht-Stargardt schlägt zum Nachfolger des verstorbenen Höhne den Bürgermeister Meckbach-Danzig vor. Auf Antrag des Abg. Winter-Danzig wird die Diskussion wieder eröffnet und wird endlich der Englersche Antrag die Wahl von der Tagesord. abzusetzen angenommen. Als Mitglieder und Stellvertreter zur Mitwirkung bei der Provinzialrentenbank werden Generallandschaftsrath Richter und Stadtrath Hartung, resp zu Stellvertretern Gutsbesitzer Magnus-Holstein und Consul Lork durch Akklamation gewählt. Zur Regierungsvorlage betreffs der Förderung des Meliorationswesens und Verwaltung des Meliorationsfonds beantragt Winter Ueberweisung an den landwirthschaftlichen, Abg. Stöckel an den Ausschuß zur Abnahme des Berichts der Hülfskasse und wird dieser Antrag, nachdem von Winter den seinigen zurückgezogen, angenommen. Die Vorlage betreffs des Beschlusses über die Uebernahme sämmtlicher Fonds und Renten nach § 17 des Dotationsgesetzes wird auf Antrag des Abg. Rickert dem Finanzausschuß überwiesen. Die Uebernahme der Verwaltung der Staatschausseeen beantragt Abg. Rickert für das Jahr 1876 abzulehnen und der Regierung zu übertragen, da die Organisation der Verwaltung nicht so schleunig besorgt werden kann. § 23 des Dotationsgesetzes sieht diesen Fall ausdrücklich vor und ist der Antrag hierdurch begründet. Der Abg. Donalies stellt den Antrag, die Vorlage dem Finanzausschuß zu überweisen. Nach lebhafter Diskussion wird der Antrag Donalies — Ueberweisung an die Commission — angenommen. — Zur Feststellung der Zahl der Mitglieder des Provinzialausschusses stellt Rickert-Danzig

---

send. „Vergieb mir meine Härte; aber ich habe so manche Sorge, so daß ich zuweilen etwas auffahrend bin. Ich traure mit Dir, denn ich liebte unsern Sohn und hatte schon so viele Pläne für seine Zukunft gemacht, die nun mit seinem Tode alle zerstört sind. Es thut mir leid, daß ich nicht mit Dir nach Trübenfeld gehen kann."

„Wie, willst Du nicht unsern Sohn noch einmal sehen und seinem Begräbniß beiwohnen?"

„Ich kann nicht. Mr. Harrington bedarf meiner, und ich wage nicht, ihn gerade jetzt um Urlaub zu bitten, selbst nicht zur Beerdigung meines Kindes. Du mußt allein zurückkehren, und zwar sogleich. Vertraue mir, Fanny — vertraue meiner Liebe und Treue."

Die arme Frau seufzte.

„Allein! O, Ferdinand!"

„Wenn Du mich liebst, mußt Du thun, was ich Dir sage. Ich habe hier noch nicht so ganz festen Fuß gefaßt und kann Dich deshalb meinem Herrn oder dessen Familie nicht vorstellen. Du mußt schnell das Haus verlassen, ohne ein Wort von mir zu irgend Jemand zu sprechen. Wo ist Dein Wagen?"

„Im Gasthofe zu Ardleigh."

„Dann eile unverweilt nach dem Dorfe zurück. Gebrauchst Du Geld?"

Fanny verneinte.

„Du wirst zum Begräbniß Geld nöthig haben. Hier, nimm das," er zog seine Börse aus der Tasche und drückte sie in ihre Hand. „Du darfst hier nicht gesehen werden. Gehe zurück nach Trübenfeld und bleibe dort, bis ich zu Dir komme. Nun gehe!"

„Aber Ferdinand, ich verstehe nicht —"

„Ich will Dir seiner Zeit Alles erklären. Ich denke, bald Dich besuchen zu können. Nun aber mußt Du gehen."

Die unglückliche junge Frau erhob sich langsam und ging einige Schritte der Thür zu; in der Mitte des Zimmers aber blieb sie stehen, wandte sich um und sank mit einem Schmerzensschrei in die Arme ihres Mannes.

„Mein Herz bricht!" rief sie klagend.

„Ruhig, Fanny! Trage es standhaft! Um des Himmels willen, willst Du mich ruiniren? Ich sage Dir, Deine längere Anwesenheit hier bringt mir Verderben!"

„Ich will gehen, Ferdinand. Gott weiß, daß ich lieber sterben würde, als Dir Schaden zufügen. Nur noch einen letzten Kuß, Ferdinand, und ich will gehen."

Ihre Lippen begegneten den seinigen und sie drückte ihn noch einmal so fest an ihr Herz, als wäre es ein Abschied für immer.

So standen sie noch, als die Katastrophe, welche Brander befürchtet hatte, über den heuchlerischen Betrüger hereinbrach.

Die Thür wurde geöffnet und Sir Harry nnd Ella, zum Kirchgang bereit und nicht ahnend, daß Jemand in dem Zimmer sich befand, traten ein. Beim Anblick Brander's und seiner Frau, welche sich noch fest umschlungen hielten, blieben die Eintretenden, wie durch einen Zauberschlag festgebannt, stehen.

In diesem Augenblick gewahrte Brander die Eintretenden und sprang einige Schritte zurück, seine Frau mit solcher Gewalt von sich schleudernd, daß sie beinahe niedergestürzt wäre. Seine Augen traten weit aus ihren Höhlen; seine Kniee wankten — er war zerschmettert von der furchtbaren Wucht des Augenblickes an Leib und Seele.

Und so standen die vier Personen, theils vom Schreck und theils von Ueberraschung gelähmt, sprachlos einander gegenüber.

L.
Der Erbe von Harrington Hall.

Eine Weile blieb die Gruppe in ihrer Stellung. Sir Harry blickte forschend von Brander auf dessen Gattin und von Dieser auf Jenen. Endlich wandte er sich zu Ella, bot ihr seinen Arm und sagte:

„Es ist wohl besser, daß wir uns entfernen, Ella; denn das ist kein Ort für Dich!"

Fanny blickte in das ernste, unwillige Gesicht des Baronets, dann in das ihres Mannes, der vollständig vernichtet war durch den Schlag, der ihn getroffen. Sein starrer Blick, sein bleiches, krampfhaft verzogenes Gesicht, seine stürmisch wogende Brust — dies Alles verrieth, daß er sich noch nicht wieder erholt hatte; es brachte Fanny aber auch zu der Ueberzeugung, daß ihre Anwesenheit zu Harrington Hall, da sie bekannt geworden, ihm wirklich znm Verderben gereichte.

In ihrer Angst um ihren Gatten sich selbst vergessend, sprang die junge Frau an die Thür, Sir Harry und Ella den Weg versperrend, und stand mit gefalteten Händen und flehendem Blick vor ihnen.

„Zürnen Sie ihm nicht!" rief sie kläglich. „Es ist allein meine Schuld. Ich hätte nicht hierher kommen sollen — er hatte es mir ja auch verboten; aber mein Kind — mein armes, gutes Kind ist todt!"

Ella zog ihre Hand von dem Arm ihres Vormundes zurück. Ihre Seele war von Mitleid für die so flehentlich bittende, junge und zarte Gestalt erfüllt.

„Es ist Mrs. Brander," bemerkte Sir Harry, welcher sie sogleich wiedererkannt hatte.

„Ja, ich bin Fanny Brander, die —"

„Kein Wort mehr!" unterbrach sie ihr Mann mit heftiger, rauher Stimme. „Ich werde die nöthigen Erklärungen schon geben. Jetzt gehe fort!"

„Und Dich dem Unwillen Sir Harry's überlassen?" entgegnete die edelmüthige Frau. „Nein, — nie, Ferdinand! Es ist nur meine Schuld, Sir Harry, Sie werden nicht unfreundlich mit ihm sein, weil ich mich erdreistete, hierher zu kammen?"

Der Baronet horchte hoch auf.

„Wie nannten Sie ihn?" fragte er.

„Schweig!" rief Brander grimmig. „Gehe fort!"

Fanny aber, welche durch ihre Bitten des Baronets Unwillen über ihre Anwesenheit beseitigen zu können glaubte, ging nicht, sondern antwortete auf Sir Harry's Frage unbefangen:

„Ich nannte ihn Ferdinand; er —"

„Halt!" stieß Brander sie unterbrechend, wild hervor, sprang auf sie zu und erfaßte ihren Arm mit solcher Heftigkeit, daß sie einen leisen Klageton nicht unterdrücken konnte. „Nicht ein Wort mehr," fügte er zischend hinzu, „wenn Du nicht meinen ganzen Haß Dir zuziehen willst."

„O, Ferdinand!" rief die junge Frau mit vor Schmerz halb erstickter Stimme; „o, mein lieber Mann!"

„Ihr Mann?" fragten Sir Harry und Ella zugleich.

Brander drückte den Arm seiner Frau heftiger.

„Laß das, Ferdinand, Du thust mir wehe."

„Ich dachte, daß Ihr Name Brander und Sie die Frau von meines Sohnes Reisegefährten seien?"

„Ich bin — ich bin — Ferdinand, presse meinen Arm nicht so hart! Ich bin Fanny Brander, Sir Harry — die Frau Ferdinand Brander's. Wenn Sie Ihren Sohn rufen wollten, Sir, ich glaube, er würde sich unser annehmen."

„Ah! Und wer ist der Mann, der Ihren Arm so krampfhaft festhält, Mrs. Brander?" fragte Sir Harry, der plötzlich von einer schrecklichen Aufregung erfaßt wurde.

„Er — o, laß mich, Ferdinand!" — er ist mein Mann — Ferdinand Brander."

Ein Schrei entwand sich den Lippen des Baronets und Ella's, welche Letztere auf einen Stuhl sank und nach Athem rang.

Brander schleuderte seine Frau zornig von sich.

„Das Weib ist wahnsinnig!" rief er. „Ihr Unglück hat ihr den Verstand geraubt. Sicherlich wirst Du ihren albernen Einbildungen keinen Glauben schenken, Vater."

(Schluß folgt).

den Antrag mit Rücksicht auf die Größe der Provinz die höchste nach § 46 der P. O. zulässige Zahl festzustellen: 13, welcher Antrag ohne Diskussion angenommen wird. Die Wahl von 15 Mitgliedern des Finanzausschusses beantragt Abg. Albrecht wegen nöthiger Vorbesprechung auf morgen zu vertagen. Abg. Selke fragt wann die Mitgliederzahl dieses Ausschusses auf 15 festgesetzt sei und nachdem der Herr Vorsitzende ihm mitgetheilt, daß das heute geschehn, beantragt Selke Vertagung auf eine halbe Stunde, zieht nach kurzen Entgegnungen der Abg. Dirichlet, Wehr, Albrecht und Engler seinen Antrag zurück, worauf der von Albrecht angenommen u. nach Feststellung der Tagesordnung zu morgen (10 Uhr Vormittags) die Sitzung geschlossen wird.

Fünfte Sitzung am 8. Januar.

Die Sitzung wurde mit geschäftlichen Mittheilungen durch den Herrn Vorsitzenden 10½ Uhr eröffnet.

Mehrere eingegangene Petitionen werden verlesen und den Commissionen überwiesen, ebenso die als dringlich bezeichnete Vorlage betr. die Organisation des Kassen- und Rechnungswesens zur Uebernahme der Dotation der Finanzkommission überwiesen, dann wird in die Tagesordnung getreten davon erster Gegenstand die Wahl einer Kommission von 15 Mitgliedern für die Finanzen ist, die auf Vorschlag des Dr. Bender durch Acclamation gewählt wird in den Herren: Thomale, Ebhard, Zenthöfer, Dirichlet, v. Hüllessem, Bolz, Böhm, Kinder, Möller, Konrad, v. Winter, v. Pusch, Pieper, und Rickert. Dann wird die Kommission von 12 Mitgliedern für landwirthschaftliche Angelegenheit ebenfalls durch Acclamation gewählt. Damit ist die Tagesordnung erledigt und wird für Montag (10 Uhr Vorm.) folgende Tagesordnung bestimmt.

1. Beschluß über die Errichtung von Provinzialämtern, ihre Zahl, Besoldung und Art der Anstellung. Hierzu wird Anträgen aus dem Schooße der Versammlung entgegengesehen. 2. Beschluß über die Anstellung des Landesdirectors. 3. der oberen Beamten, ihre Zahl etr. 4. Wahl eines Mitgliedes für das Verwaltungsgericht in Danzig. 5. Beschluß über die Zahl der stellvertretenden Mitglieder des Provinzialausschusses und die Reihenfolge ihrer Einberufung. 6. Bericht der Kommission zur Prüfung der Legimation der Abgeordneten. 7. Geschäftsordnung.

Provinzielles.

— Aus dem Bezirke der Oberpostdirection Danzig sind die Kreise Dt. Krone, Flatow, Conitz, Tuchel und Schlochau seit Neujahr ausgeschieden und dem Oberpostamts-Bezirk Bromberg zugetheilt worden.

** Straßburg, 9. Januar. (O. C.) Dem im hiesigen Kreise belegenen Gute Gorzechowko ist der deutsche Name Hochheim beigelegt worden. Der erste Oberlehrer am hiesigen Gymnasium Dr. Künzer wird in kurzer Zeit die hiesige Stadt verlassen, um in eine gleiche Stellung in Marienwerder einzurücken. — Unter den hiesigen Hausfrauen hat es Verwunderung erregt, daß viele hiesige Materialwaarenhändler am letzten Weihnachtsfeste den Dienstboten sehr ansehnliche Geschenke gemacht haben, die mitunter werthvoller gewesen sind, als die Geschenke der Herrschaften an die Dienstboten. Die Folge dieser großen Freigebigkeit der Händler hat die Hausfrauen auf die Vermuthung gebracht, daß ihnen die Waaren entweder in schlechter Qualität, oder theurer geliefert werden. — Eine andere Sorge haben die Bäcker unsern Hausfrauen bereitet. Die Bäcker haben nämlich unter sich einen Bund gemacht und beschlossen, vom 15. Januar d. J. ab keine Zugabe zu liefern, keinen Schlesier zu backen, für die Semmel 5 Pf. und für Hausbacken-Brod an Backgeld statt wie bisher 5 von dann ab 10 Pf. zu fordern. Ein Bäcker hat sich diesem Bunde nicht angeschlossen und wenn derselbe gute Waare liefert, dann kann er ein gutes Geschäft machen. — Das hiesige Königl. Kreisgericht verfolgt in der letzten Nummer des Steckbriefs-Anzeigers wiederum 72 Personen, welche zu je 150 Mk, im Unvermögensfalle zu einem Monat Gefängniß dafür verurtheilt worden sind, daß sie ohne Erlaubniß das deutsche Reich verlassen haben, um sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen. Wegen desselben Vergehens werden in derselben Nummer 42 andere Personen aufgefordert, sich im Termin am 16. März d. J. zu melden. Vor Kurzem begab sich eine Frau in Budzisewo auf den Boden eines Hauses um dort Arbeit zu verrichten. Sie gerieht dabei auf eine kleine, zum Theil defect gewordene Bretterdecke, die mit der Frau auf den Hausflur stürzte. Sie erlitt dabei derartige innere Verletzungen; daß sie nach 24 Stunden verstarb. Dieselbe hinterläßt 5 unerzogene Kinder. — Der hiesige Krieger-Verein befindet sich im erfreulichsten Aufschwunge. Trotzdem er erst seit 3 Monaten besteht, zählt er bereits 70 Mitglieder mit täglich zehn neuen Anmeldungen Dem Dankbarswerthen Beziehungen des Herrn Kreisrichters Jackel und des Herrn Feldwebels Alboppen dies günstige Ergebniß zuzuschreiben.

Graudenz, 7. Januar. Ein schweres Unglück hat sich heute bei einer Jagd im Stadtwalde zugetragen. Ein Schlitten mit drei Herren, darunter der Director der hiesigen Strafanstalt, stieß, während er von einem Jagen in das andere fuhr, heftig an eine gefrorene Erdscholle, die Herren wurden von ihren Sitzen geschleudert, der Kutscher schwankte gleichfalls rückwärts über und in dem Augenblick entlud sich ein Lauf der in üblicher Weise in die Höhe gerichteten Flinte des genannten Herrn, obwohl die Hähne in Ruhe gesetzt waren. Die Ladung fuhr dem Kutscher Krüger hinter dem Ohr in den Kopf, und der Tod erfolgte augenblicklich. Der Verunglückte war noch ein junger Mann. (G.)

††† Danzig, 8. Januar. (O. C.) Was der Lebensnerv unserer Stadt, den Handel anbetrifft, an dessen Gedeihen ziemlich drei Viertheile unserer Einwohnerschaft unmittel- oder mittelbar partizipiren, so stand 1875 von den beiden Hauptzweigen desselben, dem Getreide- und dem Holzhandel, der Letztere demjenigen im Vorjahre um Etwas, doch nicht bedeutend, nach. Dagegen wurden 1875 von hier aus 158,795 Tonnen Cerealien seewärts exportirt, während es im Jahre vorher nur 121,175 gewesen waren. Es stellte sich somit 1875 ein Plus von 38,620 Tonnen oder ca. 31 Prozent gegen das Vorjahr heraus. Gleichwohl stand auch im jüngst abgelaufenen Jahre das Getreide- wie das Holzgeschäft erheblich hinter demjenigen früherer Jahre zurück. Mehr noch der drittwichtigste Zweig des hiesigen merkantilen Gesammtverkehrs, das Rhedereigeschäft. Dieses gewährte den es Betreibenden erheblich geringere Einnahmen, indem die Seeschiffe unseres Platzes in der großen Mehrzahl nur zu namhaft geringeren Sätzen Fracht zu finden vermochten; überdieß auch ein Theil derselben; trotz der ermäßigten Frachten die Hälfte des Jahres über still lag, ihren Eigenthümern also Nichts eintrug. In der ersten diesjährigen Sitzung unserer Stadtverordneten wurde abermals Herr Commerzienrath Bischoff zum Vorsteher, Herr Kaufmann Steffens (beide Herren auch Abgeordnete zum preußischen und resp. zum Provinzial-Landtage) zu dessen Stellvertreter gewählt. Auch die vier anderen Mitglieder des Bureaus, die beiden Protokollführer nämlich und die beiden Ordner, wurden, und zwar mit großer Majorität, wiedergewählt. — Von den überhaupt 1669 Schiffen, welche im Jahre 1875 in den diesseitigen Hafen einliefen, kamen 362 frachtsuchend in Ballast ein. Von den 1307 beladenen Fahrzeugen brachten 466 englische und andere Steinkohlen, 110 Eisen und Eisenfabrikate, 91 Häringe, 83 Salz, 57 Petroleum; der Ueberrest war mit diversen Gütern befrachtet. Von den überhaupt 1645 seewärts ausgehenden Schiffen waren fast fünf Achteel, nämlich 996, mit Holz, und die nächstmeisten, 375, mit Cerealien (Getreide und Oelsaaten) beladen; der Ueberrest mit verschiedenen Natur- und Fabrik-Erzeugnissen. — Ein ärgerliches Aufsehen erregt hier die Thatsache, daß der Schatzmeister des neuen „Fleisch-Consumvereins," Redacteur Bollmann (von der Danziger Volkszeitung," seinem erst seit anderthalb Jahren hier bestehenden und nur wenig verbreiteten Blatte), mit der ihm anvertrauten, den Grundfonds der neuen Genossenschaft bildenden, Kasse durchgegangen ist. Wie hoch der von ihm veruntreute Betrag ist, hat noch nicht festgestellt werden können, da Bollmann nun bis zum 7. Dezember, wo er nachweislich 1100 Mk in den Händen hatte, ordentlich Buch geführt, solches aber von da ab unterlassen hat. Da aber nach dem 7. Dezember pr. noch zahlreiche Einzahlungen stattgefunden haben, so ist der defraudirte Betrag jedenfalls ein erheblich höherer.

Elbing, 8. Jan. Gestern hat der Concurs über das Vermögen der Westpreußischen Eisenhüttengesellschaft" eröffnet werden müssen. Selbst die großen Anstrengungen, insbesondre einzelner Mitglieder des Aufsichtsraths, welche bis zum letzten Augenblicke dem Werke aus eigenen Mitteln wieder und immer wieder das nöthige Capital zur Verfügung stellten, konnten diese Katastrophe nicht abwenden. Als die Ursachen dieses dieses Fallissements sind die absolute Geschäftsstille auf dem Gebiete der Eisenindustrie und die damit verbundene völlig abnorme Ungunst der Conjunctur zu bezeichnen; zwei Factoren, welche wohl im Stande sind, auch den Bestand des solidesten Werkes mit der Zeit zu gefährden. Den Arbeitern ist gekündigt, doch bleiben sie noch 14 Tage in Arbeit und Lohn.

(D. Ztg.

Lokales.

— **Stadtverordneten 1875.** (Forsetzung.) Plenarsitzungen. Das Jahr hindurch wurden 25 ordentliche und 2 außerordentliche Sitzungen berufen und waren sämmtliche 27 Versammlungen, was wohl kaum noch in einem früheren Jahre seit Einführung der Städteordnung vorgekommen sein dürfte, und wodurch die Anwendung des §. 42 der Städteordnung im Jahre 1875 ausgeschlossen blieb, beschlußfähig. Dieselben beriethen am 6. u. 20 Januar, 3., 13., 17., 22. und 24. Februar, 3., 10. und 20 März, 1., 14., 20. und 28. April, 12. Mai, 2. und 16. Juni, 7. Juli, 11. August, 1. und 22. September, 6. und 27. October, 10. und 24. November und 15. und 29. December. Die beiden außerordentlichen Versammlungen am 20. März und 20. April waren veranlaßt, erstere unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, zur Berathung, in welcher Art dem bisherigen Vorsteher Dr. Meyer bei seinem Abgange nach Berlin eine verdiente auszeichnende Anerkennung kund zu geben sei, die andere durch die Nothwendigkeit, in Stelle des durch den Eisgang zerstörten Weichselbrückentheils ein Sprengwerk schleunigst herzustellen.

Vorlagen. Es sind im Ganzen 404 Nummern journalisirt und waren dieselben

a. finanziellen Characters: 57 betreffend den Etat der Kämmereikasse, 8 den Etat der Forstkasse, 21 den Etat der Schulkasse, 20 den Etat der Brückenkasse, 12 den Etat der Gasanstaltskasse, 25 den Etat der Waisenhauskasse, 22 den Etat der Armenhauskasse, 14 den Etat der Krankenhauskasse, 8 den Etat der Jacobs-Hospital-Kasse, 15 den Etat der Elenden-Hospital-Kasse, 4 den Etat der städtischen Chausseen, 1 die Feuer-Sozietäts-Kasse, 3 die städtische Sparkasse, 18 betreffend Gehälter, Pensionen und Remunerationen der Beamten, 9 betreffend Beleihungen von Grundstücken, 3 betreffend Kauf und Verkauf solcher für Rechnung der Commune, zusammen 240;

b. in Verwaltungs- &c. Angelegenheiten: 1 Antwortschreiben vom Kaiserlichen Hofe, 26 betreffend die Kämmerei- und Polizeiverwaltung, 1 betr. die Forstverwaltung, 11 betr. die städtischen Schulen, 2 betr. die Weichselbrücke, 1 betr. die Ziegelei, 10 betr. die Gasanstalt, 2 betreffend die Krankenanstalt, 1 die Hospitäler, 2 betreffend Prozesse der Commune, 32 diverse Wahlen, 7 Petitionen an die obern Staats &c.- Behörden, 7 betreffend Lizitationsbedingungen, 26 betreffend Zuschläge, 17 betr. an die Versammlung direct gerichtete Gesuche, 7 betr. Interna der Versammlung, 1 in Betreff eines Ehrenbürgerbriefs, 9 das Artusstift betreffend, 1 aus dem Festungs-Rayon-Verhältniß, zusammen 164.

(Schluß folgt)

— **Verein für Volksbildung.** Der Verein versammelt sich heute bei Herrn Hildebrandt. Herr Lehrer Buchgarth wird sprechen über das Thema: „Ist die Schule für einen etwaigen Verfall der Sittlichkeit verantwortlich zu machen, oder nicht?" Außerdem steht auf der Tagesordnung 1. Bericht der Herren Kassenrevisoren und 2. Anträge.

— **Familie Rainer.** Die schon aus den Zeiten des zu Mantua erschossenen Andreas Hofes bekannte Sängerfamilie Rainer wird, wie schon in der vorigen Nummer dieser Zeitung angezeigt ist, am 15., und 17. d. M. hier Concerte geben, worauf wir veranlaßt sind, schon jetzt vorläufig aufmerksam zu machen. Ein Urtheil über die Leistungen der R. in Posen, wo sie sich zur Zeit befinden, werden wir nächstens mittheilen.

— **Volksgarten.** Wie zu erwarten war, hatten sich die ehemaligen Mitglieder des Stadttheaters durch die erste Abendunterhaltung im Volksgarten die Gunst des Publikums in so hohem Maße zu erwerben gewußt, daß auch am letzten Sonntage das Theater stark besucht war. Wenn sich Referent auch nicht ganz mit dem Programm einverstanden erklären kann und manche Scene lieber hätte gestrichen wissen mögen, so kann er doch auch wiederum den vereinten Anstrengungen der Mitwirkenden, durch Abwechslung den verschiedenen Ansprüchen des Publikums gerecht zu werden, seine Anerkennung nicht versagen. Ohne die einzelnen zum Vortrag gelangten Declamationen und Scenen, sowie deren Darsteller zu kritisiren, gebührt schon der Gerechtigkeit die Anerkennung, daß namentlich die Damen Fräul. Giese, Desilot und Wernoff und die Herren Möller, Gluth und Hoffmann ihre Aufgaben in zufriedenstellender Weise lösten, nur hätte Herr Möller sein Spiel zeitweise nicht gar so drastisch gestalten sollen. Die klassischen Piecen des Programms gefielen allgemein und wurden die Spielenden durch reichlichen Applaus belohnt. Auch diesmal glänzte Fräul. Giese durch ihre brillante Toilette.

— **Vertrauen durch Diebstahl getäuscht.** In der vorigen Woche fand das Dienstmädchen Pauline Lange aus Nielub bei Briesen auf dem Wege nach Thorn, wohin die L. ging, um sich einen Dienst zu suchen, eine Reisegefährtin, die angab, Witkowska zu heißen, auf der Mocker zu wohnen und auch nach Thorn gehen zu wollen. Die W. erbot sich unterwegs, einen Theil der Sachen, welche die L. mit sich führte, zu tragen, worauf die L. ihr auch einen Theil ihres Gepäcks übergab. In Thorn angekommen, gab die W. an, für ihren Vater Schnupftabak kaufen zu wollen und ging mit dem Bündel in einen Tabaksladen, aus welchem sie nicht wieder herauskam. Als die draußen wartende L. sich überzeugt hatte, daß ihre gefällige Begleiterin sich mit ihren besten Sachen, unter denen sich auch ihre Legitimationspapiere befanden, verschwunden sei, meldete sie den Fall der Polizei, die aber auch nicht sofort helfen konnte. Außer dem Dienstbuche der L. befanden sich in dem gestohlenen Pack 1 baumwollenes Kleid mit Taille und Schooß, 2 blaue Leinwandschürzen, 1 blauer Nesselrock, 1 Gesangbuch, 1 grau gestreiftes Umschlagetuch. Die Diebin war bekleidet mit 1 schwarzem Kattunrock, grauer Doublejacke, 1 graugestreiftes Tuch trug sie über dem Kopf. Die Diebin ist von kleiner Statur, hat ein länglich blasses Gesicht, blondes Haar, blaue Augen, spitze Nase.

— **Stadttheater**, 9. Jan. Das Stadttheater öffnete sich vorgestern zum ersten Male wieder, nachdem Thalia volle acht Tage geruht hatte.

Trotz der nun schon so oft erwähnten, unliebsamen Störungen war dasselbe doch ziemlich besucht.

Von der versprochenen Oper war Nichts zu sehen und zu hören, dafür aber gelangte die Posse mit Gesang: „Er ist Baron oder Drei Tage aus dem Leben eines fidelen Schusterjungen" zur Aufführung. Ref. giebt gern zu, daß sich Hr. Director Baste alle mögliche Mühe gegeben haben mag das Publikum nach der achttägigen Pause zu entschädigen, gelungen ist ihm dies aber am Sonntag durchaus nicht.

Fonds- und Produkten-Börse.

Dresden, den 7. Januar. (Scherbel u. Co.

Die Witterung behält ihren streng winterlichen Charakter bei und steigerte sich der Frost an einzelnen Tagen bis 15 Grad; seit gestern anhaltender Schneefall.

Die erste Woche des neuen Jahres hat dem Geschäft den erhofften Aufschwung noch nicht gebracht. Der störende Einfluß der Festtage, deren Serie erst mit dem gestrigen Tage ihren Abschluß erreichte, machte sich noch in hohem Grade fühlbar, außerdem sind jedoch auch die sehr flauen auswärtigen Berichte und schwierigen Geldverhältnisse zu deprimirend, um irgendwelche Unternehmungslust aufkommen zu lassen. Da Vorräthe indeß bei unserer Consumtion von keiner Bedeutung sind, so ist wohl anzunehmen, da dieselbe in Folge reellen Bedarfes binnen Kurzem gezwungen sein wird, stärker in's Geschäft einzugreifen, momentan bewegt sich das Geschäft noch in sehr engen Grenzen.

Weizen erfreute sich in hochfeiner und guter Mittelwaare etwas besserer Beachtung; einige Umsätze hierin vollzogen sich zu schwach behaupteten Preisen.

In Roggen sind Angebot und Nachfrage momentan gleich unbedeutend; feine inländische Qualitäten geben nach hier sehr schwieriges Rendement, ebenso sind Zufuhren galizischer und russischer Waare gegenwärtig sehr schwach. Bei einigermaßen besserem Begehr dürfen wir daher hier wohl eine Preisbesserung für diesen Artikel in Aussicht nehmen.

Gerste in feiner Brauwaare zu unveränderten Preisen umgesetzt, Futtersorten vernachlässigt.

Hafer nur zu etwas herabgesetzten Preisen placirbar.

Mais loco in gut conditionirter Qualität leicht placirbar; Notirungen haben sich nicht verändert. —

Leinsaat, feine Qualität reger begehrt, ordin. unbeachtet.

Wir notiren:

Weizen, weiß u. bunt 200—219 Mk, gelb 177—206 Mk, pro 1000 Kilo.

Roggen, fein inländ. 160—172 Mk, ungar. 150—165 Mk, galiz. und russ. 144—156 Mk pro 1000 Kilo.

Gerste, Brauwaare 165—192 Mk, Futterwaare 135—145 Mk pro 1000 Kilo.

Hafer 150—172 Mk pro 1000 Kilo.

Mais, neuer 116—123 Mk pro 1000 Kilo.

Leinsaat 265—300 Mk pro 1000 Kilo.

Raps „ — „ Mk pro 1000 Kilo.

Buchweizen „ — „ Mk pro 1000 Kilo.

Offerten nehmen wir entgegen jeden Mittwoch in Chemnitz per Adresse: „Chemnitzer Börse", jeden Donnerstag in Görlitz per Adresse: „postlagernd."

Breslau, den 8 Januar. (S. Mugdan.)

Weizen, schwach behauptet, weißer alt 15,60 — 17,70 — 19,50 Mk. gelber alter 15,30—16,75—18,50 Mk per 100 Kilo.

Roggen, wenig verändert, 100 Kilo schlesischer 13,50—14,70—16 Mk, galiz. 12,80—13,30—14,40 Mk.

Gerste preishaltend, per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 Mk

Hafer, mehr offerirt, per 100 Kilo schles. 14,10 —15,20—17 Mk.

Erbsen schw. preish., pro 100 Kilo netto Kocherbsen 16,50—18—19,50 Mk, Futtererbsen 14—16—17 Mk.

Mais (Kukuruz) matter, 9,70 — 10 — 11 Mk

Rapskuchen, behauptet per 50 Kil. 7,80 — 8 Mk

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 8. Januar.

Consolidirte Anleihe		4½%	105,30 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.			99,40 bz. 99,40
Staats-Schuldscheine		3½%	91,70 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe		3½%	84,70 B.
do.	do.	4%	94,25 G.
do.	do.	4½%	101,00 G.
Pommersche	do.	3½%	83,90 G.
do.	do.	4%	93,80 bz.
do.	do.	4½%	102,20 G.
Posensche neue	do.	4%	93,60 bz. G
Westpr. Ritterschaft		3½%	83,40 bz.
do.	do.	4%	93,60 bz.
do.	do.	4½%	100,90 bz. B
do.	do. II. Serie	5%	106,50 B.
do.	do.	4½%	100,30 bz.
do.	Neulandsch.	4%	96,00 II. 95,00
do.	do.	4½%	100,80 II. 100,30
Pommersche Rentenbriefe		4%	95,80 bz.
Posensche	do.	4%	95,80 B.
Preußische	do.	4%	95,80 bz.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 10. Januar 1876.

		8./1.7
Fonds:	matt. Realisirung	
Russ. Banknoten	262—50	263—90
Warschau 8 Tage	261—90	261—20
Poln. Pfandbr. 5% . . .	77—40	77
Poln. Liquidationsbriefe . .	67—50	68
Westpreuss. do 4% . . .	93—70	93—60
Westpreus. do. 4½% .	100—10	100—90
Posener do. neue 4%	93—90	93—60
Oestr. Banknoten	176—25	175—50
Disconto Command. Anth. .	124—50	126
Weizen, gelber:		
Janr.	196	196
April-Mai.	202—50	203—50
Roggen:		
loco	153	153
Janr	153—50	154
Janr.-Fbr..	152	153
April-Mai	151	152
Rüböl:		
Januar.	63—50	64
April-Mai	64—20	65
Spiritus:		
loco	42—20	41—60
Januar.-Fbr.	46	44
April-Mai	46—80	46—60

Preuss. Bank-Diskont . 6%
Lombardzinsfuss . . 7%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

8. Januar.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
10 Uhr A.	342,96	—9,4	OSO3	ht.
9. Januar.				
6 Uhr M.	341,50	—11,4	O 2	ht.
2 Uhr Nm.	340,68	—8,8	O 2	ht.
10 Uhr A.	339,16	—8,5	ONW3	z. ht.
10. Januar.				
6 Uhr M.	338,61	—9,0	ONO3	ht.

Wasserstand den 9. Januar 5 Fuß 4 Zoll
Wasserstand den 10. Januar 5 Fuß 0 Zoll

Inserate.

Heute Morgens 5 Uhr entriß uns der Tod unser liebes Töchterchen **Margaretha**, im Alter von 5 Jahren 9 Monaten, was wir Freunden und Bekann en tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 10. Januar 1876.

Calculator **Müller** nebst Frau.

Ordentl. Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 12. Januar 1876.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1.—23. Unerledigte Vorlagen aus früheren Sitzungen; — 24. Antrag d. Mag. zur außeretatsmäßigen Bewilligung von 154 ℳ 14 ₰. bei 3 Tit. der Kämmerei-Kasse pr. 1875; — 25. Desgl. von 12 ℳ 31 ₰. bei Tit. III. pos. 2 der Brückenkasse pro 1875; — 26 Desgl. 31 ℳ 40 ₰. bei Tit IV, pos. 1 der Forstkasse pro 1875; — 27. Desgl. bei Abschn. E. Tit. II. pos. 1 der Schulenkasse von 526 ℳ 11 ₰.; — 28. Entwurf eines neuen Statuts für die städt. Sparkasse; — 29. Antr. des Mag. bei Tit VIII. pos, 9a. der Kämmereikasse pro 1875 noch 9 ℳ 34 ₰. über den Etat zu bewilligen; — 30. Desgl. das bisherige Pflegegeld von 30 ₰. pro Kind und Tag im Waisenhause auch pro 1876 zu genehmigen; — 31. Desgl. bei Tit. III. pos. 3 der Waisenhaus-Kasse pro 1875 noch 80 ℳ 99 ₰. an Reparaturkosten zu bewilligen; — 32. Desgl. bei Tit. V. der Elenden-Hospitals-Kasse pro 1875 noch 80 ℳ 99 ₰. an Reparaturkosten zu bewill.; — 33. Brückengeldeinnahme-Nachweis pro Dezember 1875 von 4163 ℳ 90 ₰.; — 34. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Monat October 1875; — 35 Antrag des Magistrats in Betreff des bei neuer Ausschreibung der Syndikusstelle zu normirenden Gehaltes.

Thorn, den 8. Januar 1876.

Dr. Bergenroth.
Vorsteher.

Bekanntmachung.

Wir fordern die Quartiergeber hiermit auf den Servis pro 2. und 3. Quartal vorigen Jahres in unserer Kämmerei-Kasse in den Stunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 8. Januar 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 300 Mille Mauersteinen, Hartbrand, mittleres Format zum Bau (Hintermauerung) der Portalthürme der hiesigen Weichselbrücke soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zur Entgegennahme von Offerten ist ein Termin

den 15. Januar 1876
Vormittags 11 Uhr
auf Bahnhof Thorn

im Bureau des Unterzeichneten anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 5. Januar 1876.

Der c. Eisenbahn-Baumeister.
Fuchs.

Nothwendige Subhastation.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns A. Wechsel gehörige Grundstück Vorstadt Thorn Nr. 152a. soll an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungssaale

am 3. März 1876
Vormittags 9 Uhr

im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda

am 8. März 1876
Mittags 12 Uhr

verkündet werden.

Nach den Katasterauszügen beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 95,20 Are, der Reinertrag, nach welchem dasselbe zur Grundsteuer veranlagt ist 16,80 Mrk. und der Nutzungswerth, nach welchem es zur Gebäudesteuer veranlagt ist, 90 Mrk.

Abschrift des Grundbuchblatts, die Auszüge aus der Steuerrolle, die gerichtliche auf 13,494 Mark ausgefallene Taxe und etwaige andere Nachweisungen können im Bureau 3 eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 31. Dezember 1876.

Königl. Kreis-Gericht
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Es liegt die Absicht vor, im letzten Quartal d. J. die Eisenbahn-Commission für die Thorn-Insterburger Eisenbahn nach dem hiesigen Orte zu verlegen Jedoch wird die Ausführung dieses Projekts davon abhängig gemacht, daß bis zur Erbauung eines Geschäfts-Gebäudes (also etwa 3 Jahre lang) die für diese Behörde erforderlichen Geschäftsräume miethsweise zu beschaffen sind, und die betreffenden Beamten überhaupt auch die nöthigen Wohnungen finden.

An Geschäftsräumen sind erforderlich;

a. Zwölf Zimmer mit mindestens 30 Quadratmeter,
b. Acht Zimmer mit mindestens 25 Quadratmeter,
c. fünf Zimmer mit mindestens 15 bis 20 Quadratmeter

Flächeninhalt,
also 25 Zimmer mit etwa 40 Fenstern und 650 Quadratmetern Grundfläche, welche in einem oder zwei neben einander befindlichen Gebäuden gelegen sein müssen, sowie eine Botenwohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche in demselben Hause.

Außer den größeren Wohnungen für die 4 Commissionsmitglieder werden von den verheiratheten Bureaubeamten etwa 20 Familienwohnungen zum Preise von 300—600 ℳ und außerdem etwa 15 einzelne meublirte Zimmer für unverheirathete Beamte gebraucht. Wir richten hiermit an die hiesigen Hausbesitzer, welche bereit sind, die obigen Lokalitäten vom 1. Oktober d. J. ab zur Disposition zu stellen resp. in ihren Häusern einzurichten, die Aufforderung, ihre desfallsigen Offerten mit genauer Angabe der Räume und des Miethspreises bis spätestens zum 1. Februar d. J. an uns einzureichen.

Thorn, den 8. Januar 1876.

Der Magistrat.

Homöopathischer Verein.
Heute Abend 8 Uhr Versammlung bei *Hildebrandt.*

R. Zimmer's Restaurant.
Heute sowie die folgenden Abende
Großes
Concert u. Gesangvorträge
der verstärkten Damen-Kapelle
Paeckert aus Böhmen.
Auftreten in Costümen.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag d. 11. d. Mts. Abends 8 Uhr
General-Versammlung
im Artushof.
Tagesordnung: I. Neuwahl des Vorstandes, II. Rechnungslegung pro 1875.
Der Vorstand.

J. Jettmar,
Tanzunterricht
Anmeldungen hierzu nehme ich täglich Brückenstr. 39, 2 Tr. bereitwilligst entgegen.

E. Sammets Sologesangsklasse. wird neben d. fortlauf. Einzelunterricht b. ausreich. Betheiligung noch vor d. 15. d. Mts. eröffnet. Wöch. 2 Mal, je 2 Stund., monatl. also 16—18 St. Honor. pro Mon. u. Person 10 ℳ Näheres Culmerstr. 336, 2 Tr. 12—1 Uhr.

Heute Abend 6 Uhr
frische Grütz-
und Leberwürstchen bei
G. Scheda.

Beste Oberschlesische **Würfelkohlen** offerirt billigst
J. Przedecki,
Brückenstr. 20.

Fr. engl. Natives Austern.
A. Mazurkiewicz.

Ger. Lachs
empfiehlt **Oscar Neumann,**
Neustadt 83.

Trockenes kiefern Kloben-
holz verkauft **Schloß Birglau.**

Guten trocknen
Torf
à Klafter 9 Mark, Bestellungen nimmt entgegen **Max Kipf.**

Culmseer Tischbutter
Backbutter
empfiehlt *Carl Spiller.*

Kanarienhähne
sind billig zu verkaufen
Copernikusstraße Nr. 169 3 Treppen.

Nur noch sehr kurze Zeit!! — Nur noch sehr kurze Zeit!!

Zu bedeutend ermäßigten Preisen
verkaufe mein noch bestens sortirtes Lager
anerkannt reellster Leinen-Waaren und selbstfabrizirter Herren- und Damen-Wäsche,
da mir, **bevorstehender Abreise wegen**, sehr viel daran gelegen, dasselbe so gut wie möglich
auszuverkaufen.
Eine gleich günstige Gelegenheit zum billigen, vortheilhaften Einkauf dürfte sich selten wieder darbieten.
H. Lachmanski aus Königsberg.
Thorn: Breitestr 87 **vis-à-vis** Herrn **D. Sternberg.**

Patentirte Stiefelbesohlung.

Material zu 1 Dtz. Paar Stiefel oder Schuhe besohlen selbst ausführbar 8 Mark, zu ½ Dtzd. 4½ Mark incl. Handwerkzeug nnd Anweisung.

Bestmöglichste Erzielung trockner warmer Füße. Größte Dauerhaftigkeit. Verkaufsübernahme und Ausführung geeigneter Vertreter gesucht.

Leipzig, Blücherstraße 15, I.

Robert Schumann.

Copia.

Herrn Robert Schumann in Leipzig.

Erfurt, den 5. November 1875.

Bitte mir umgehend die restirenden 100 Paar Besohlung zu senden, ich werde diesen Monat auch noch 400 Paar Besohlung gebrauchen ꝛc. ꝛc.

gez. **F. C. Gustav Esche,**
Mainzer Hofplatz 6.

Neues Jahr, neues Glück!
Glück und Segen bei Cohn!
Große vom Staate
garantirte Geld-Lotterie von über
7 Mill. 540,000 Reichsmark.

Diese vom Staate garantirte und interessante große Geld-Lotterie ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen reichlich ausgestattet; sie enthält **nur 77,700 Loose**, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich:

1 großer Hauptgewinn und **Prämie** event. **375,000** ℳ, speziell ℳ **250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000**, 3 mal **30,000**, 1 mal **24,000**, 2 mal **20,000**, 1 mal **18,000**, 8 mal **15,000**, 8 mal **12,000**, 12 mal **10,000**, 35 mal **6000**, 5 mal **4800**, 40 mal **4000**, 203 mal **2400**, 4 mal **1800**, 410 mal **1200**, 510 mal **600**, 10 mal **360**, 597 mal **300**, 4 mal **240**, 18800 mal **131**, 17241 mal **120, 60, 48, 24, 18, 12** und **6** ℳ

Die Gewinnziehung der 2. Abtheilung ist amtlich auf

den 12. u. 13. Januar d. J.

festgestellt, zu welcher
das ganze Original-Loos nur 12 ℳ oder 4 Thlr.,
das halbe Original-Loos nur 6 ℳ oder 2 Thlr.,
das viertel Original-Loos nur 3 ℳ oder 1 Thlr. kostet.

Diese mit **Staatswappen** versehenen **Original-Loose** sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den **entferntesten Gegenden** den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Ebenso erfolgen die amtliche **Gewinnliste** und **die Gewinngelder** sofort nach der Ziehung an jeden der **bei mir Betheiligten** prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch **jeden Gewinn in seinem Wohnort** ausbezahlt erhalten.

Mein Geschäft ist bekanntlich **das Aelteste und Allerglücklichste**, indem die **bei mir Betheiligten** schon die **größten Hauptgewinne** von R.-M. **360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 180,000, 156,000**, oftmals **152,000** 150,000, 90 000, sehr häufig 78,000 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 M. ꝛc. ꝛc. gewonnen haben und beträgt die Gesammtsumme der in den Ziehungen der Monate October, November, December v. J. von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über

R.-Mark 390,000.

Jede Bestellung auf diese **Original-Loose** kann man auch **einfach** auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.
Haupt-Comtoir, Bank und Wechselgeschäft.

---

1 möbl. Zimmer verm. sof. **W. Henius.**

1 mbl. Zim. ist zu vrm. Bäckerstr. 214.

Cölner Dombau-Loose à 4 Mark,
bei Posten billiger (so lange der Vorrath reicht), ebenso Berliner Flora-Loose à 3 Mark offerirt gegen Baareinsendung des Betrages (D1x783.)
Carl Hahn in Berlin S, Kommandantenstr. 30.

Stellensuchende
aller
Branchen
werden im In- und Auslande
vortheilhaft placirt und
den Herren Principalen **stets kostenfrei** vermittelt.
„Germania", Breslau.
(Abtheilung für Stellenvermittelung.)
Gräbschner-Straße No. 14.

Rudolf Mosse
offizieller Agent
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendste
Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt,"** welches bei einer Auflage von **36,500** Exemplaren nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition d. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Ein tüchtiger
Schlossergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei
A. Wolff,
Glasermeister in Marienwerder.

Ein Comtoir nebst Zubehör ist in meinem Hause Baderstr. Nr. 56 sofort oder vom 1. April zu vermieth.
Carl Neuber.

Eine kl. Familienwohnung nebst Zubehör v. April zu verm. Auch bin ich willens, mein Grundst. krankheitshalber unter guter Bedingung zu verkaufen. **Holm** zu Mocker.

Eine kl. Wohn. u möbl. St. verm. sofort bill. Rect. **Landau**, Schülerstr. 410, 2 Tr.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Entree und Bedienten-Stube, auf Verlangen möblirt, ist von sogleich zu vermiethen.
Näheres im Comtoir Baderstr. 55.

Eine Kellerwohnung ist v. 1. April zu verm. Schuhmacherstr. 352.

Olmützer Käschen,
Senfgurken,
Preißelbeeren mit Zucker in Gläsern,
offerirt *Carl Spiller.*

Eine Wirthschaft bestehend aus 10 Mrg. Ackerland, 17 Mrg. Wiese, einem massivem Wohngebäude nebst Stallung und Scheune, Holzstall und sonstigem Zubehör in Mocker bei Thorn belegen, ehemalige Besitzung des Herrn Jakob Raatz, beabsichtige ich zu verpachten oder zu verkaufen. Nähere Auskunft über Pacht- wie Kaufbedingungen ertheilt der Besitzer Herr Ernst Güte in Mocker mündlich oder schriftlich.

Mittelwalde, Grafschaft Glatz, den 1. Januar 1876.

Raatz,
Bahnmeister.

Damen, die ihrer Niederkunft entgegensehen, wollen sich vertrauensvoll unter strenger Discretion an Hebeamme **L. Entsch**, Bromberg Kirchenstr. 11, wenden, für billige Wohnung und liebevolle Pflege ist gesorgt.

Brückenstraße Nr. 19 im Hinterhause ist eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **Carl Neuber**, Baderstr Nr. 56.

Ein möbl. Zimmer ist von sofort zu beziehen Gerechtestr. 118, 1 Tr.
W. Marquardt.

---

1 mbl. Zim. ist von sogl. od. 15 d. Mts. zu verm. Gerechtestr. 110.

---

2 kl. Wohn. vom 1. April zu verm. zu erfr. Heiligegeiststr. 176, part.

Eine Familienwohnung nebst Zubeh. ist vom 1. April zu vermiethen Gerstenstr. 134 bei **J. Dekuszynski.**

Einen Laden, Wohnung u Zubehör Elisabethstr. 88 zu vermiethen.

Neust. Markt 145 sind vom 1. April cr. kl. Familienwohn. zu verm.

Heiligegeiststr. 174 ist billiger Mittagstisch, von 3 bis 6 Sgr. in und außer dem Hause, eingerichtet.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 11. Jan. Zum Besten der Bedürftigen hiesiger Stadt zur Anschaffung von Brennmaterial. Debüt des Hrn. Leonhard und Kaufmann: **„Spielt nicht mit dem Feuer."** Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von G. zu Putlitz.

Th. Baslé,
Direktor des hiesigen Stadttheaters.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 1. bis incl. 8. Januar cr. sind gemeldet

a. als geboren:

1. Hedwig Hulda, T. des Postboten Ed. Janitschke. 2. Eugenie, Emilie, T. des Schneiders Joh. Apfelbaum. 3. Carl Albert, S. des Bureaugehülfen Rob. Ackermann. 4. Marie, T. des Arb. Jos. Hermanski. 5. Martha Julia, T. des Arb. Jac. Keisowski. 6. Anna, T. des Musik. Franz Hartig. 7. Joh. Constantin, Sohn des Steins. Franz Schneider. 8. Franziska Rosalie, T. des Arb. Franz Mach. 9. Xaverina, T. der unverehel. Joh. Wisniewska. 10. Casimir, S. des Tischlerges. Joh. Przesakiewicz. 11. Mieczyslaw Makari, S. des Schneiderges. Franz Swobodzinski. 12. Therese, T. des Schiffsgeh. Phil. Kaczanowski. 13. Clara Ida, T. des Kuchenbäckers Emil Michaelis. 14. Otto Heinr. Franz, S. des Bürgermeisters Heinr. Banke. 15. Johann, S. des Arb. Franz Kalinowski. 16. Anton, S. des Arb. Franz Kowalski.

b. als gestorben:

1. Leon, S. der unverehel. Anna Krajewska, 7 T. a. 2. Franz, S. der unverehel. Marie Orlowska, 2 M. 18 T. alt. 3. Olga Wanda Emilie, T. des Töpfermeisters Joh. Gottl. Hanert, 2 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schiffer Franz Jos. Groß u. Marie Elisabeth Hebbe, beide zu Bromberg. 2. Schuhmacher Joseph Brunke und Josephine Lademann, beide zu Seefeld. 3. Arb. Jos. Friedrich Zalewski zu Thorn (Alte Jacobs-Vorstadt) und Caroline Alb. Paze zu Thorn (Altstadt). 4. Gensdarm Dionysius Bigalke zu Kiel und Marianne Matuszewska zu Thorn (Altstadt). 5. Tagelöhner Peter Deussen und Cath. Wedekin zu Düsseldorf. 6. Schlosserges. Mich. Bukowski und Mar. Wilh. Schrödter, beide zu Thorn (Neust.) 7. Handlgeh. Jul. Joh. Jeschke und Antonie Helene Boroszynska, beide zu Thorn (Altstadt). 8. Bahnhofsarb. Emil Gustav Julius Hinz zu Thorn und Minna Bar zu Schönwalde.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffsgeh. Frdr. Aug. Reske zu Mocker u. Cath. Kilinska zu Thorn (Fischerei-Vorst). 2. Arb. Jul. Herrm. Mich. Schmidt u. Mar. Lucia Kopaczewska, beide zu Thorn (Altst.) 3. Arb. Friedr. Ferd. Groß zu Thorn (Altst.) und Anna Marie Pankin gen. Mischke zu Thorn (Neustadt). 4. Maurerges. Wilh. Ferd. Aug. Scheffler u. Wilh. Aug. Sonnenberg, beide zu Thorn (Bromb. Vorst.) 5. Kfm. Fedor Oswald Herm. Seichter und Wwe. Clara Fried. Appollonia Schulz, geb. Paulim, beide zu Thorn (Neust.) 6. Arb. Ferd. Wilh. Grotz und Fried. Wilh. Zittlau, beide zu Thorn (Altst.)

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.